№ 1631. Donnerstag, den 11. December. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

Athen, 10. December. Die Repräsentanten-Wahlen sind fast überall beendigt und zwar in ruhiger Weise. Die allgemeine Abstimmung über die Königswahl nimmt ihren Fortgang zu Gunsten des Prinzen Alfred; für denselben sind bereits 70,000 Unterschriften abgegeben.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Warschau, 11. December. Heute findet die öffentliche Sitzung des Feldkriegsgerichts statt, in welcher über 64 Angeklagte wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung, eine revolutionaire Militairformirung und allgemeinen Aufstand bezweckend, verhandelt werden wird. Die Geheimräthe Tymowski und Leski sind zu Mitgliedern des Staatsraths des Kaiserreichs und zu Ministersecretairen des Königreichs, der Staatsrath Bagniewski zum Finanzdirector ernannt worden.

Zur Octroyirungsfrage.

Wir hatten der „Kreuzzeitung" neulich (Danz. Ztg. Nr. 1622) vorgeworfen, daß sie, um den Nichtsalskreuzzeitungslesern die Verfassungsmäßigkeit einer octroyirten Wahlverordnung plausibel zu machen, u. A. auch gewisse Verfassungsbestimmungen verschwiege. So habe sie verschwiegen, daß nach Art. 72 und 115 die Abänderung der jetzigen Wahlordnung nur durch ein nach Art. 62 zwischen dem Könige und den beiden Kammern vereinbartes Gesetz gestattet sei, nicht aber durch eine nach Art. 63 octroyirte „Verordnung mit Gesetzeskraft". Inzwischen hatte die „Vossische Ztg." ihr denselben Vorwurf gemacht, aber statt „Verordnungen mit Gesetzeskraft" bloß „Verordnungen" gesagt. Hierauf erwidert nun die „Kreuzztg." wörtlich, „daß der Art. 63 nicht von Verordnungen schlechtweg, sondern von Verordnungen mit Gesetzeskraft spricht, und daß solche Verordnungen so lange die Wirkungen von Gesetzen haben, bis sie entweder durch die Genehmigung des Landtages auch den Titel von Gesetzen erhalten, oder in Ermangelung dieser Genehmigung aufhören." Daraus folgert sie dann weiter, daß an die Stelle des Wahlgesetzes, welches nach Art. 72 und 115 erforderlich ist, auch eine bloße Wahlverordnung mit Gesetzeskraft treten könne.

Für die Nichtsalskreuzzeitungsleser wird diese Argumentation allerdings vollkommen ausreichen. Wir anderen Sterblichen jedoch meinen, daß, wo die Verfassung für bestimmte einzelne Materien ausdrücklich ein „Gesetz" fordert, sie auch ein Ding meint, das schon im Moment seiner Entstehung ein Gesetz ist, dem also auch der Titel „Gesetz" nicht fehlt, nicht aber ein Ding, das die nothwendige Eigenschaft eines wirklichen Gesetzes, nämlich die, nur durch den übereinstimmenden Willen des Königs und der beiden Kammern aufgehoben werden zu können, und mit dieser Eigenschaft auch den Titel „Gesetz" erst später bekommen kann, aber nicht bekommen muß, das also erst später durch die Zustimmung beider Kammern ein „Gesetz" werden soll. Aber freilich die „Kreuzzeitung" meint, daß überall, wo in der Verfassung das Wort „Gesetz" steht (mit Ausnahme der Art. 65, 95 und 107, wo die Zustimmung der beiden Kammern ausdrücklich gefordert wird), dieses Wort auch von einer „Verordnung mit Gesetzeskraft", also von einem Dinge, das nicht Gesetz ist, und das es möglicher Weise erst werden kann, zu verstehen sei. Die „Kreuzzeitung" wird uns also nächstens mit der Entdeckung überraschen, daß die Aufhebung des Kirchenpatronats (Art. 17), die Einführung der Civilehe (Art. 19), die Regelung des Unterrichtswesens (Art. 26), die Auflösung des Lehensverbandes (Art. 40), die Ministerverantwortlichkeit (Art. 61), in der ja so leicht zu bewerkstelligenden „Abwesenheit der Kammern" und zur „Beseitigung eines" von ihr mit eben so leichter Mühe ermittelten „ungewöhnlichen Nothstandes" schlechterdings durch eine „Verordnung mit Gesetzeskraft" geregelt werden müssen. Aber vielleicht ist es ihr um die Regelung dieser Dinge eben so wenig zu thun, wie (wir citiren ihre eigenen Worte) um die Octroyirung eines verfassungsmäßigen Wahlgesetzes. Darüber jedoch sind wir erstaunt, daß sie ihre so wundervolle und so über alle Maßen bequeme Theorie noch nicht auf die Artikel 99 und 104 angewandt hat („der Staatshaushaltsetat wird jährlich durch ein Gesetz festgestellt" und „die Aufnahme von Anleihen für die Staatskasse findet nur auf Grund eines Gesetzes statt"). Für die Octroyirung eines Budgets hat sie ja schon die Bedingung eines „ungewöhnlichen Nothstandes" als eingetreten bezeichnet, und doch redet auch sie immer noch wie die „Sternztg." von einer „Lücke" in der Verfassung. Wo ist denn aber nach ihrer Theorie diese Lücke? Rathe sie doch frischweg zur Octroyirung eines Budgets jetzt und jedes Mal, wenn das Abgeordnetenhaus Miene macht, irgend einen Titel desselben nicht bewilligen zu wollen! Rathe sie doch auch zur Octroyirung eines Anleihegesetzes, sobald der bei einer consequenten Kreuzzeitungspolitik unausbleibliche „ungewöhnliche Nothstand" eingetreten sein wird. Es ist das ja offenbar die allerleichteste und noch dazu nach der Kreuzzeitungstheorie die allerverfassungsmäßigste Manier, ganz ungenirt durch die Verfassung in infinitum fortzuregieren und fortzuwirthschaften nach Herzenslust, so lange nämlich der Krug noch zu Wasser geht.

Wem es übrigens darum zu thun ist, die verfassungsmäßigen Beschränkungen des Octroyirungsrechtes nach allen Seiten hin und strengjuristisch erörtert zu sehen, dem empfehlen wir Rönne's „Staatsrecht der Preußischen Monarchie" Bd. 1 S. 152, ff. Wir bemerken, daß dieser Band des Rönne'schen Werkes schon 1856 erschienen ist, also zu einer Zeit, als die Reaction vollkommen zufrieden war mit dem zu Rechte bestehenden Wahlgesetz. Hatte ihr dasselbe doch mit Hilfe der Westfalen'schen Instructionen die berühmte Landrathskammer von 1855 verschafft. Wir halten auch in dem gegenwärtigen Augenblicke die staatsrechtliche Erörterung der Octroyirungsfrage für durchaus zeitgemäß, weil wir mit Rönne (S. 159) „eine verfassungsmäßige Staatsregierung voraussetzen", also von einem etwaigen Conflicte in diese Beziehung gar nicht die Rede sein kann. „Setzt man indeß" sagt Rönne weiter, „eine Staatsregierung voraus, welche die Verfassung nicht beobachten will, dann kann allerdings von einem Conflicte die Rede sein. In welcher Weise ein solcher aber zu lösen — dies ist keine staatsrechtlich zu beantwortende Frage mehr, weil einer Regierung, welche die Macht an Stelle des Rechtes setzen will, mit Rechtsgrundsätzen überhaupt nicht entgegengetreten werden mag."

Deutschland.

* Berlin, 10. December. Der am Sonntag confiscirte und am Tage darauf wieder freigegebene Artikel der „Berl. Allg. Ztg." bespricht unsere Situation. Am Anfange des Artikels heißt es: „Provinzial-Landtage, Ergebenheits-Adressen, Verfolgungen der Presse, Auflösung der Vereine, Verbote von Sammlungen — das ist die officielle Geschichte Preußens seit dem Schlusse des Landtages, das sind die Mittel, durch welche das Ministerium geglaubt hat, den täglich sich mehrenden Schwierigkeiten unseres inneren Conflictes, der deutschen Verhältnisse, unserer auswärtigen Lage entgegentreten zu können. Es ist nicht zweifelhaft, wohin der Strom, dem wir überlassen sind, uns führen muß: zu einer wüsten Reaction im Innern, zu einem zweiten Olmütz Oesterreich gegenüber, einem um so schlimmeren, als wir auch auf dem handelspolitischen Gebiet eine Niederlage zu befürchten haben, zur vollständigen Lähmung unserer Kräfte dem gesammten Auslande, selbst dem kleinen Dänemark gegenüber. Zwar steht zwischen uns und der leidenschaftlichen Reaction, die uns verderben will, noch ein Königswort; die wiederholte Versicherung des Königs, festzuhalten an der beschworenen Verfassung und an dem Programm von 1858. Wir vermögen den Werth einer solchen Verheißung zu schätzen, und blicken mit vollem Vertrauen auf die edle Absicht, es zu verwirklichen; wir wissen recht wohl, daß man an einem Königsworte nicht drehen und nicht deuteln soll. Allein ebenso wissen wir auf der anderen Seite, daß die Macht der Verhältnisse stärker ist, als die edelste Absicht, und wir können uns nicht verhehlen, daß auf dem Wege, den man jetzt betreten hat, weder das Königliche Programm, noch die Verfassung aufrecht erhalten werden kann."

— Bereits vor zweihundert Jahren wurden in England dem vorletzten Monarchen aus dem Hause Stuart, Carl II., Ergebenheitsadressen überbracht. Das Urtheil der Geschichte über jene Loyalitäts-Demonstrationen steht heute fest. Die conservativsten Historiker Englands wagen es nicht, den Geist der Servilität zu entschuldigen, der sie hervorrief. Macaulay, freilich kein sogenannter conservativer Historiker, aber ein Mann, den gewiß Niemand einen Radicalen nennen wird, schreibt unter Anderem hierüber Folgendes: „Alle Theile des Königreiches sandten wetteifernd die übertriebensten Zusicherungen ein, wie heiß sie ihren Herrscher liebten und wie tief sie diejenigen verabscheuten, welche den göttlichen Ursprung und die schrankenlose Ausdehnung seiner Gewalt bezweifelten. Wir brauchen kaum zu sagen, daß die Oxforder Hochschule bei diesem heißen Wettstreite von Frömmlern und Sklaven

Stadt-Theater.

*** Zweites Gastspiel der Fr. Kierschner: „Die Widerspänstige", — „Mit der Feder", Dramolet von Schlesinger. Das Shakespeare'sche Stück ist, sowohl was den Charakter der Widerspänstigen, als die gegen sie als erfolgreich nachgewiesene Theorie der Zähmung anbetrifft, so sehr von dem Geiste seiner Zeit genährt, daß es für unser modernes Gefühl immer etwas sehr Befremdliches behält. Die Wandelung im Character Katharinens widerspricht unsern heutigen psychologischen Vorstellungen eben so sehr, als unserer Auffassung von dem Wesen der Frau, die wir heute in Beziehung auf Vernunft und sittliches Handeln durchaus neben den Mann zu stellen uns genöthigt sehen. Gewalt und die daraus resultirende Furcht sind allein ausreichende Bändigungsmittel gegenüber den unvernünftigen Wesen der Schöpfung. Liebe, die aus der Furcht hervorgehen soll, ist ein Unding. Die Umwandlung eines irgendwie entarteten, mit Vernunft begabten Wesens ist nur glaublich, wenn sie auf Erkenntniß des Irrthums beruht. Von diesem psychologischen Proceß findet man aber hier bei Shakespeare, wenn man sich nicht selbst betrügen will, keine Spur. Deinhardstein hat nun in seiner Bearbeitung — die im Allgemeinen eine entschiedenes Verschlechterung des Stückes ist — versucht, den Vorgang unserem Verständniß näher zu rücken; wir erinnern nur an das bedeutungsvolle Wort, daß er Katharinen in den Mund legt: „Das ist doch wenigstens ein Mann!" Die Hauptarbeit in dieser Beziehung bleibt aber dennoch immer den Darstellern überlassen. Und auch diese werden nicht vollständig unsere Widersprüche zur Ruhe bringen können. So bleibt die Probe der Dressur, welche Petruchio am Schlusse des III. Acts (der Bearbeitung) ablegte, für unser Gefühl verletzend, wenn wir sie, statt im Circus Carré, auf der für Menschen bestimmten Bühne vornehmen sehen.

Frau Kierschner besitzt nun zunächst alle Gaben der Natur, um uns das widerspänstige Käthchen trotz ihrer Unart immer liebenswürdig erscheinen zu lassen. Wie böse auch der Blick, wie bitter der Ausdruck ihrer Züge, wir begreifen sehr wohl, daß ein Petruchio sie dennoch mit Wohlgefallen ansehen mag. Was die Auffassung der Rolle anbetrifft, so giebt sie, — ganz im Sinne Shakespeare's — anfangs nicht ein verzogenes Kind, sondern eine wirkliche böse Sieben. Meisterhaft ist nun der allmälige Uebergang aus dieser giftigen Stimmung in das Gegentheil, den die Künstlerin sich selbst in den Charakter hineingezeichnet hat. Ganz neu war uns, aber, wie es uns scheint, ganz glücklich gewählt, der plötzliche Ton der Zärtlichkeit, den die Künstlerin am Schlusse der oben erwähnten Dressurscene anschlug. Am wenigsten wirksam blieb die erbauliche Rede am Schlusse des Stückes. Hier hätten wir eine etwas größere Wärme des Tones erwartet.

Sehr anerkennenswerth war Herr Kurz als Petruchio. Gerade von dem Darsteller dieser Rolle hängt es ab, uns den Vorgang der Zähmung verständlich zu machen. Herr Kurz gab der Rolle einen durchgehenden Zug von jenem überlegenen Humor, der stets das Erzeugniß eines kräftigen Charakters und eines warmen Herzens zugleich ist. Bei einem solchen Charakter begreift es sich sehr wohl, daß das störrische Mädchen nicht allein seine sittliche Ueberlegenheit anerkennen, sondern zugleich ihn lieben lernen kann.

Von den übrigen Darstellern ist namentlich Herr Reuter (Baptista), Herr Epple (Gremio) und Herr Ubrich (Vicentio) zu nennen. Bei dem Tranio des Herren Metz vermißten wir es, daß in der Maske des Herren nicht mehr die Manieren des Dieners zu merken waren. Warum Hortensio, der Freund Petruchio's, „der ihm der liebst' und nächste ist", in der Maske eines Gecken vorgeführt wird, begreifen wir nicht. — Beiläufig, das Wort Sigeïa muß, wie es schon der Vers anzeigt, viersilbig gesprochen werden.

Dem Shakespeareschen Stück ging die kleine Bluette Schlesingers voraus, die ganz hübsch ist und besonders durch das feine Spiel der Frau Kierschner (Emma Paltern) interessant gemacht wurde. Auch hier wurde die Künstlerin sehr wirksam durch Herrn Kurz unterstützt. Die Leistungen des Letzteren fanden auch bei dem Publikum, besonders in der Widerspänstigen, volle Anerkennung, das ihn mehrmals mit dem geehrten Gaste zusammen rief.

ꞈ Aus Berlin.

(Original-Correspondenz.)

Taglionis neues Ballet, das vom „hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum" (so zeigte neulich ein neuangezogener kleiner Rival des genialen Hans v. Bülow hier Clavierstunden an) wahrscheinlich in Folge des anhaltenden kalten Ostwindes etwas kühl aufgenommen wurde, gewinnt nach und nach an Interesse, und das mit voller Berechtigung, denn ganz zweifelsohne ist das Libretto interessanter, als das zu Ellinor und das Grand pas de la lutte im dritten Acte der „Electra" ist allein werth, daß man das Ballet ein paar Mal besucht; auch möchten wir behaupten, daß der talentvolle Paul Hertel kaum je eine bessere Balletmusik componirt hat, als diese neueste. Da wir in's Bereich Terpsichorens gerathen sind, wollen wir auch des Debüts des Fräulein Kitzing erwähnen, das am vorigen Montag in der vortrefflich gegebenen Oper „Trovatore" stattfand. Frl. K. besitzt für ihre Kunst eine ausgezeichnete Qualification, und vor Allem die unerläßlichste: Schönheit der Erscheinung! eine häßliche Tänzerin ist ein Nonsens; denn wer auf der Scene weder singt noch spricht und dennoch unser Interesse in Anspruch nehmen will, hat die Verpflichtung gut auszusehen. Frl. Kitzing sah nicht blos gut, sie sah sehr reizend aus, und wir glauben, daß die Ausdrucksfähigkeit ihres schönen Auges und nicht minder schönen Mundes ihr einen entschiedenen Beruf für die Mimik verleihen. Sie bewies in einem großen und anstrengenden Pas de deux mit unserem großen Tanzvirtuosen Herrn C. Müller, daß sie nicht vergebens in Paris studirt hat; sie hatte ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Im Adagio dürfen wir die Souplesse rühmen, mit der sie die oft neuen und originellen Gruppirungen und Attitüden ausführte; namentlich zeichnet sie sich durch graziöse Haltung und Bewegung des Oberkörpers und schwungvolles porte des bras vor vielen ihrer Colleginnen sehr vortheilhaft aus. Nicht minder trefflich erschien sie im Allegro, das ihr reiche Gelegenheit bot, alle die zierlichen und rapiden Schritte, welche die neue Schule erfunden, mit Eleganz, Sicherheit und Accuratesse zu executiren. Den größten Werth aber legen wir darauf, daß Frl. Kietzing sich nirgends zu cancanösen Beifallsherausforderungen verleiten ließ; niemals überschritt sie die Grenze weiblicher Grazie und Anmuth. Sie fand ungemein lebhaften, ganz oppositionsfreien Beifall; dem Anschein nach hatte sie auf einen so glänzenden Erfolg gar nicht gehofft; wahrhaft ansprechend waren die bescheidenen Formen und Gesten, mit denen sie dankte. Das konnte sie nicht in Paris, ja nirgends in der Welt gelernt haben; denn es war ganz deutsch-mädchenhaft, einfach, natürlich und naiv. Der Beifall steigerte sich durch diesen ungeschmückten Ausdruck ächter Bescheidenheit denn auch bis zu lauten Acclamationen, die ihre Spitze in einem doppelten Hervorruf fanden. Präparirte Blumenwerfereien fanden nicht statt. Herr Müller erregte durch seine Kraft und Grazie, Ausdauer und Kühnheit Sensation, wie gewöhnlich.

Das zweite Debüt des Frl. Kitzing fiel noch glänzender aus als das erste, weil durch die überaus freundliche Aufnahme das Lampenfieber fast total überwunden war. Man kann sich kaum etwas Anmuthigeres vorstellen, als ihre Leistungen in einem Pas de cerises, in dem die junge Künstlerin wieder von Herrn Müller in ausgezeichneter Weise beifälligst unterstützt wurde. In Frl. K. hofft unser Balletpublikum einst Ersatz für Marie Taglioni zu finden.

den entschiedensten Vorsprung behauptete. Jene gelehrte Körperschaft hat den Ruhm, weiter als irgend ein anderer Theil des englischen Volkes hinter der Zeit zurückgeblieben zu sein, frühzeitig erworben und nie wieder eingebüßt.“ Man lernt aus der Geschichte jener Zeit die verhängnißvollen Folgen solcher einseitigen Kundgebungen kennen: Wilhelm von Oranien erlangte die Krone Großbritanniens ohne Kampf, sie fiel ihm zu wie eine überreife Frucht und die Leute, welche vor Karl und Jacob dem Zweiten im Staube lagen, und ihnen ihr Gut und Blut freigebig zu Füßen legten, wo waren sie, da der fremde Eroberer seine Schiffe in die Themse lenkte? — Seitdem haben Englands Herrscher keine Minoritäts-Adressen empfangen, weil sie sich eins wußten mit ihrem Volke. Das ists, was den Königsthron befestigt, die Liebe eines freien Volkes, sie ist sein bester Schutz und niemals wird ein Fürst sich wehrlos sehen, der von dieser Liebe getragen wird. Aber durch den „Wettstreit von Frömmlern und Sklaven“ und ihre allerunterthänigsten Redensarten ist noch kein Thron gestützt, sondern nur untergraben worden.

* Se. Majestät der König hat in den letzten Tagen an einem leichten Catarrh gelitten.

— (B.- u. H.-Z.) Was wir über die Ursachen der im Ministerium des Innern eingetretenen Personalveränderung erfahren, führt auf im Staatsministerium bestandene Meinungsverschiedenheiten wegen der Reactivirung mehrerer unter dem Ministerium Hohenzollern-Auerswald außer Thätigkeit getretenen höheren Verwaltungsbeamten zurück. Herr v. Jagow hat sich, wie angenommen wird, nicht geneigt gezeigt, jene Personen in dieselben Aemter wieder einzusetzen. — Die gegenwärtige Besetzung der Ministerien des Innern und der Landwirthschaft wird in unterrichteten Kreisen nur als eine transitorische betrachtet. Man kann gewiß sein, daß in nicht ferner Zeit Herr von Selchow das Ministerium des Innern und Graf Eulenburg eine anderweitige Verwendung, wahrscheinlich im diplomatischen Dienst, erhält.

— Man schreibt dem officiösen „Dr. J.“ von hier: Mit den Budgetarbeiten ist man jetzt so weit vorgeschritten, daß die Aufstellung des Etats pro 1863 beendet ist, die Abfassung eines Indemnitätsgesetzes dürfte demnächst erfolgen, ob indessen, wie es beabsichtigt war, dem nächsten Landtage auch der Etat für 1864 vorgelegt werden soll, steht zur Zeit noch nicht fest. Der jetzige Stand der Budget-Angelegenheit macht übrigens den Calculaturbeamten aller Ressorts sehr bedeutende Schwierigkeiten, abgesehen davon, daß in Bezug auf die alljährlich gewährten Gratificationen ꝛc. die größten Beschränkungen auferlegt sind.

— (Nat.-Ztg.) Nach der Rückkehr von Berlin haben, wie wir bereits erwähnten, mehrere Landräthe ausführlichen Bericht im amtlichen Theile der Kreisblätter abgestattet. Neu ist jedoch das Verfahren des Landraths v. d. Marwitz, welcher der Antwort des Königs auf die Loyalitätsadresse aus dem Lebuser Kreise folgende Verfügung folgen läßt:

„Indem ich vorstehende allerhöchsten königlichen Worte zur Kenntniß der Kreis-Eingesessenen bringe, bestimme ich hiermit, daß dieselben in den Städten von den Herren Bürgermeistern in besonders dazu anzuberaumenden Sitzungen dem Magistrats-Collegio und den Herren Stadtverordneten vorgelesen werden. Auf den Dörfern haben die Schulzen besondere Gemeindeversammlungen anzuberaumen und in diesen die königlichen Worte zu verlesen. — Daß die Verlesung in dieser Art erfolgt ist, haben mir die Magisträte und die Schulzenämter bis zum 15. d. M. amtlich anzuzeigen.“

Wir glauben nicht, daß das heutige Frankreich ein Beispiel derartiger Verfügungen aufzuweisen hat. Es werden Kundgebungen des Kaisers, sobald sie einen offiziellen Charakter haben, auch dort in den Lokalblättern veröffentlicht und vielleicht auch an den Straßenecken angeschlagen. Es ist uns aber noch nicht vorgekommen, daß ein Präfect das Ergebniß einer Privataudienz, in welcher er gar nicht in seiner amtlichen Eigenschaft aufgetreten ist, auf dem von Herrn v. d. Marwitz vorgezeichneten Wege zur allgemeinen Kenntniß gebracht hätte.

Bonn, 6. December. Hier stand gestern ein Dachdecker aus einer benachbarten kleinen Ortschaft vor dem Zuchtpolizeigerichte, weil er Dachdeckerarbeiten ausgeführt hatte, ohne geprüfter Meister zu sein. Die Ortsbehörde gab dem Beschuldigten das vortheilhafteste Zeugniß: „er ernähre seine alten Eltern“. Durch Sachverständige wurde bekundet, daß die ausgeführten Arbeiten untadelhaft waren. Das Gericht mußte nach dem Buchstaben des Gesetzes verurtheilen und erkannte eine Strafe von einem Thaler. Nach der Verkündigung des Urtheils äußerte der Beschuldigte: „Wenn ich auch heute bestraft werde, so bin ich dennoch morgen wieder genöthigt zu arbeiten, um meine alten Eltern nicht verhungern zu sehen.“

Hamburg, 10. December. Das Thauwetter hat gestern, durch Regen und 6 Grad Wärme unterstützt, im verstärkten Maße und bei südwestlichem Winde angehalten. Das stehende Eis hat sich in Folge dessen bei der Veddel gelöst und ist ins Treiben gekommen, so daß die Elbe hier gedrängt voller Eis ist.

Meiningen, 7. December. Auf eine am 18. October aus Pösneck an Garibaldi gerichtete Adresse hat der Landtagsabgeordnete Eberlein jetzt folgende Antwort erhalten: „Pisa, den 21. November 1862. Ich danke Ihnen und Ihren Freunden, daß Sie bei der Jahresfeier der Leipziger Schlacht meiner gedachten. Das war ein ehrenvoller Tag für Deutschland. Er erlöste den vaterländischen Boden von dem Fuße der Fremdlinge. Die Völker brauchen nur einig zu sein, dann wird das „Divide et impera“ ihrer Herrscher ohnmächtig. Ich grüße Sie mit Ergebenheit. G. Garibaldi.“ Dieser Brief war französisch geschrieben.

Frankreich.

Paris, 8. December. Die Rede des Kaisers hat, wenn auch keinen tiefen, aber auch keinen ungünstigen Eindruck hervorgebracht. Das Wichtigste darin ist, daß der lange Streit über die Freiheit des Pariser Bäckereiwesens mit Beibehaltung einer officiellen oder officiösen städtischen Taxe endigen wird. Herr Haußmann hat also gestern einen doppelten Triumph gefeiert; die Bäcker selbst werden, wenn ihre Interessen in dem neuen obligatorischen Schutzsystem nicht resolut über die allgemeinen Interessen gesetzt werden, über einen solchen Sieg nicht sehr jubeln. Bis jetzt haben sie so wenig, als die Pariser Bevölkerung, sondern die großen Mehl-Lieferanten den Vortheil aus dem bestehenden Systeme gezogen. Die Bäckereikasse ist aber wahrscheinlich jetzt für Herrn Haußmann gerettet. — Es gehen Gerüchte von einer Reise, welche Victor Emanuel in einiger Zeit nach Paris unternehmen würde. — Der Intendant des Großfürsten Konstantin befindet sich eben hier, um große Bestellungen für die Ameublements des Palastes von Warschau zu machen. Die Möbel erhalten das vicekönigliche Wappenschild.

Italien.

Turin, 6. December. Die Mazzinisten, Muratisten und Bourbonisten sind in dieser Uebergangs-Periode äußerst emsig; es steht fest, daß geheime Anwerbungen zu unbekannten Zwecken betrieben werden, obwohl das Diritto die Thatsache in Abrede stellt. Die Muratisten haben jetzt in Neapel ihr erklärtes Organ in dem Napoli, dem Ableger der France, welchen diese schon längst vor seinem Erscheinen angekündigt hat; er vertheidigt zwar zunächst und ostensibel nur die Autonomie“ des ehemaligen Königreiches, aber über seine wahren Absichten geben am besten seine pariser Correspondenzen Aufklärung.

— Der Brüsseler Correspondent der „K. Z.“ schreibt über die Ursachen der königlichen Antipathie gegen Peruzzi. Dieser Minister ist in Folge seiner Haltung dem Hofe gegenüber übel gelitten, und überdies wird ihm der Vorwurf gemacht, ein eben so großer Anhänger Englands wie Gegner Frankreichs zu sein. Peruzzi hat nämlich geradezu erklärt, „man müsse Frankreich die Zähne zeigen und mindestens so weit gehen, als man ohne Kriegs-Erklärung gehen könne“. Eine solche Politik ist nicht nach dem Sinne Victor Emanuels, und es bedurfte der Dazwischenkunft Farinis, der durch seinen Eintritt in's Cabinet Peruzzi das Gleichgewicht halten wird; erst jetzt ließ sich der König zur Annahme der Candidatur Peruzzis bereit finden. Peruzzi, ein feiner Florentiner, hat sich übrigens durch Minghetti zum Könige führen lassen und dürfte Seiner Majestät beruhigende Versicherungen gegeben haben. Die italienische Regierung wird, das scheint auch Farini zu wünschen, Frankreich bei aller Freundlichkeit mit Festigkeit gegenübertreten.

— Nach der Italie sind 550,000 Fr. für das Cavour-Denkmal zusammengekommen. Die Commission hat sich für eine Bronze-Statue auf einem mit Basreliefs verzierten Piedestal entschieden, die auf dem Platze Carlino aufgestellt werden soll.

— Auf Vorschlag des Finanz-Ministers wurde ein Preis von 10,000 L. für Denjenigen ausgeschrieben, der ein ausländisches oder einheimisches Tabaksblatt ausfindig macht, welches entweder in natürlichem Zustande oder mittelst chemischer Zubereitung als Surrogat für jenes Blatt dienen kann, das zur Fabrication der echten Virginia-Cigarren verwendet wird.

— Den „H. N.“ wird geschrieben: „Garibaldis Genesung macht jetzt so rasche Fortschritte, daß derselbe binnen Kurzem Pisa zu verlassen und nach Caprera zurückzukehren Willens ist; namentlich auch um sich den mazzinistischen Intriguen zu entziehen, die ihn jetzt zu umgarnen alle möglichen Minen springen lassen.

Amerika.

— Albert Horn, ein hier ansässiger deutscher Kaufmann, der Betheiligung beim Sclavenhandel überführt, ist zu fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Danzig, den 11. December.

* Der Berliner Schnellzug ist heute drei Stunden später hier eingetroffen. Wir haben die uns mit demselben zugegangenen Correspondenzen ꝛc. nur zu geringem Theile benutzen können.

* [Zur Marienburg-Mlawker Eisenbahn.] Behufs Herstellung der Eisenbahnlinie Marienburg-Mlawka haben die auf dieser Tour gelegenen Kreise und Communen in Folge einer von Herrn Donath-Illowo ausgegangenen Anregung, Mitglieder für ein zu bildendes Comité erwählt und die nothwendigen Geldmittel zur Inangriffnahme der Vorarbeiten bewilligt. Als Mitglieder des Comités wurden ernannt Seitens der Stadt Danzig die Herrn Stadträthe Uphagen und Mix II., Seitens der Aeltesten der Danziger Kaufmannschaft Herr Th. Bischoff, Seitens des Kreises Stuhm der Herr Landrath Graf Rittberg, Seitens des Kreises Rosenberg der Landrath Herr v. Brünneck und Graf Dohna-Finkenstein, Seitens des Kreises Löbau der Herr Landrath Rospatt und der Gutsbesitzer Hr. Conrad-Gzwidzin. Aus dem Neidenburger Kreise waren die Herren Gutsbesitzer: Donath-Illowo, Donath-Rutkowicz, Frankenstein-Niederhoff, Oelrich-Bialutten, welche letzteren seit mehreren Jahren ein kleineres Comité gebildet und für dieses Project lebhaft gewirkt hatten, hinzugetreten. In Folge einer Aufforderung des Herrn Donath-Illowo waren am 9. d. M. die obengenannten Herren bis auf den Hrn. Grafen Dohna, der sich hatte entschuldigen lassen, in Rosenberg erschienen, um das Comité zu constituiren. Es wurde Herr Donath-Illowo zum interimistischen Vorsitzenden, Hr. Graf Rittberg zum Schriftführer erwählt. Hr. Donath machte nun zunächst Mittheilung über diejenigen Schritte, die er bisher theils allein, theils in Verbindung mit den obengenannten Gutsbesitzern aus dem Neidenburger Kreise, denen sich im Jahre 1862 auch Herr Landrath Rospatt angeschlossen, in dieser Angelegenheit gethan. Das Project habe er schon im Jahre 1846 entworfen, aber damals keine Zustimmung dazu gefunden. Erst im Jahre 1856 habe er es wieder aufnehmen können, nachdem er das Interesse der oben genannten Besitzer aus dem Neidenburger Kreise dafür gewonnen. Die Theilnahme sei neuerdings in sehr erfreulicher Weise gewachsen, indem sämmtliche Kreise (Löbau-Rosenberg-Stuhm) und Communen (Marienburg-Danzig), die von dieser Linie berührt werden, die nöthigen Geldmittel zu den Vorarbeiten bewilligt hätten. Auf seine Veranlassung habe sich auch in Polen ein lebhaftes Interesse für das projectirte Unternehmen geltend gemacht und ein Comité (bestehend aus den Hrn. Staatsrath Kurcz, Graf Kraczynski, v. Lempicki, v. Jaczkowski) gebildet, welches mit den Vorarbeiten bereits begonnen und dieselben im nächsten Frühjahre beenden würde. Nach der Mittheilung des Herrn Donath wurde von Herrn Oelrich der Entwurf einer Geschäftsordnung vorgelegt und angenommen. — Demnächst wurde derselben gemäß der Vorstand definitiv gewählt und zwar zum Vorsitzenden Herr Donath-Illowo, zum Stellvertreter Herr Oelrich-Bialutten, zu Cassen-Curatoren die Herren Uphagen und Bischoff. Die Benennung des Comité's soll sein: Comité für die Marienburg-Mlawker (directe Danzig-Warschauer) Eisenbahn. Demnächst wurde beschlossen, daß die weitern Schritte zur Beschaffung der nöthigen Vorarbeiten aufs energischste ergriffen werden sollen, so daß bei Beginn des Frühjahrs damit angefangen werden könne. Die dazu nöthigen Mittel im Betrage von 8—9000 Thlr. seien vorhanden. Die Gelder werden und sind theilweise bereits an das Cassen-Curatorium zu Danzig abgeführt. Der Vorsitzende wurde schließlich bevollmächtigt, die ihm nöthig scheinenden technischen Kräfte zu den schriftlichen Arbeiten, überhaupt Alles, was zur Förderung dieses Projects dienen könnte, zu gewinnen. Es ist wohl unzweifelhaft, daß dieses für die Provinz und den ganzen Staat segensreiche Unternehmen eine allseitige Förderung erfahren wird. Die Rentabilität der projectirten Bahn steht wohl außer Zweifel. Sie wird die kürzeste Verbindung zwischen Danzig und Warschau — und wenn, wie zu hoffen ist, die Linie zwischen Warschau und Odessa hergestellt ist, auch Odessa mit Danzig auf kürzestem Wege verbinden.

* Laut hier eingegangener Depesche aus Swinemünde von Bord des Danziger Schraubendampfers „Oliva“ befindet sich das dritte der in England gekauften Schiffe, die Fregatte „Niobe“, circa drei Meilen von Swinemünde im Treibeis.

‡ Am vergangenen Dienstag hielt Hr. Apotheker Preußmann im Saale des Gewerbehauses einen Vortrag über Tégners Frithiofssage. Derselbe wies zunächst darauf hin, daß dieses Gedicht gerade für uns, die wir am Meere wohnen, von besonderem Interesse sei, da der Blick von unseren Bergen auf dasselbe unsere Phantasie leicht anregen könne, uns nach dem Schauplatz der Sage zu führen und daß eine recht allgemeine Verbreitung dieser schönen Dichtung um ihres edlen, seelenvollen Inhalts willen, der besonders auf jugendliche Herzen nur veredelnd und erhebend wirken könne, wünschenswerth sei. Dann theilte der Vortragende noch mit, daß die Entstehung der alten Sage um den Anfang des 14. Jahrhunderts, das Zeitalter Frithiofs selbst aber um das Jahr 800 zu suchen sei und sprach sich dahin aus, daß die Dichtung wegen ihres sittlichen, tief gefühlvollen und doch so kräftigen Inhaltes ein echt germanisches Erzeugniß sei. Hierauf folgte ein kurzer Umriß der Dichtung, und Vergleich mit der alten Sage. Herr Preußmann schloß damit, daß er die Uebersetzungen von Mayerhof Minding und Mohnicke empfahl und sprach den Wunsch aus, „daß wenn endlich der Winter vorüber und Wald und Wiese durch des Frühlings milden Hauch wieder neu belebt und ergrünt sein werde, seine Zuhörer mit erneuter Freude und erhöhtem Interesse von unseren schönen Bergen auf das Meer blicken möchten, dessen Wogen sich mit denen mischen, die den kühnen Frithiof einst getragen.“ Der Vortrag erfreute sich eines allgemeinen Beifalls.

* Es sind leider in diesen Tagen, in denen die anhaltend strenge Kälte ein stärkeres Heizen der Wohn- und Schlafzimmer nothwendig machte, hier wieder einige Fälle von Erstickungen durch Kohlendampf vorgekommen, welche durch zu frühes Schließen der Ofenklappen herbeigeführt worden. Es ist nicht genug vor einer derartigen Unvorsichtigkeit zu warnen.

* [Gerichts-Verhandlung am 8. December.] Im Februar d. J. besuchte der Arbeiter Witt hieselbst seinen Freund Vensky. Beide besprachen ihre Vermögensverhältnisse, wobei Letzterer Ersterem 18 verschiedene Pfandscheine des Rosensteinschen Leih-Instituts vorzeigte, welche ihm beweisen sollten, daß er durchaus nicht so vermögenslos sei und daß die zeitige Arbeitslosigkeit ihn nur gezwungen habe, seine besten Sachen zu versetzen. Nach genommener Einsicht wurden die Pfandscheine von der Frau des ꝛc. Vensky wieder verwahrt, ohne ihre Zahl festzustellen. Einige Zeit darauf fragte Vensky seine Frau, warum sie denn nicht ihr großes Umschlagetuch einlöse, da die Mittel dazu jetzt da seien. Letztere suchte hierauf sofort nach dem Pfandschein, fand ihn aber nicht. In ihrer Heftigkeit ging sie auf ihren Mann los, schlug ihm ins Gesicht und beschuldigte ihn, den qu. Pfandschein verkauft zu haben. Dieser bestritt dies auf das Bestimmteste und nach einiger Ueberlegung hielt die Frau dies auch für unwahrscheinlich, einmal weil ihr Mann sehr haushälterisch war und zweitens, weil er sie an die Auslösung des Tuches dann nicht erinnert haben würde. Mittlerweile starb Vensky. Die Wittwe Vensky traf dagegen eines Tages die Frau Witt auf der Straße mit ihrem großen Umschlagetuch auf den Schultern. Auf die Frage der V., wie sie zu dem Tuche komme, antwortete die W., ob sie etwa besoffen sei. Frau V. behauptet nun: daß W. bei Gelegenheit seines Besuches, als ihm 18 verschiedene Pfandscheine vorgelegt wurden, einen derselben, über das große Umschlagetuch lautend, gestohlen habe und führt außerdem Thatsachen an, welche ihre Behauptung wahrscheinlich machen. Witt behauptet, den Pfandschein von V. gekauft zu haben, kann diesen Umstand jedoch in keiner Weise auch nur annähernd beweisen. Die Staats-Anwaltschaft hielt die Sache für unaufgeklärt und beantragte Freisprechung. Der Gerichtshof gewann jedoch aus dem Zusammenhange der verschiedenen Umstände die Ueberzeugung von der Schuld des Witt und verurtheilte ihn wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß.

§* Praust, 9. December. Zur Warnung für Reisende resp. Abhilfe durch die geeignete Behörde theile ich Ihnen folgende verbürgten Thatsachen mit. Am Sonnabend, den 6. December, gegen 5 Uhr Nachmittags, wollte ein Fleischergeselle aus Danzig (dort bei Herrn Dreier in Dienst) nach Praust fahren, um ein bei dem Hofbesitzer S. gekauftes Schwein abzuholen. Zwischen St. Albrecht und hier giebt es eine Bucht, unter dem Namen „krummer Ort“ bekannt. An dieser Stelle sind schon in früheren Jahren verschiedene Raubanfälle begangen worden, noch im vergangenen Herbste wurden ein Reservist und mehrere andere Personen angefallen und ausgeraubt. 8 Kerle (die Räuber sollen aus einer in der Nähe liegenden berüchtigten Ortschaft sein) lauerten hier dem genannten Gesellen ab, versperrten ihm den Weg und versuchten ihn vom Wagen herunterzureißen. Der Angefallene war schon nahe daran, trotz der kräftigsten Gegenwehr der Uebermacht zu erliegen, als glücklicherweise ein Fuhrwerk aus Danzig die Straße passirte und zu Hilfe eilte. Die Kerle entflohen, und der Geselle kam stark zerschlagen endlich hier an; er hatte circa 60 Thlr. bei sich, was die Bande wohl ausgewittert hatte. Kurze Zeit vor diesem Vorfalle an demselben Abend wurde von denselben Kerlen der Eigenthümer Herr H. aus Ohra, der mit seiner Verwandten, der Frau Hofbesitzer P. nach Hause (Bösendorf) fahren wollte, in derselben Gegend gegen die sogenannte „Bollwerksbrücke“ dicht beim „krummen Ort“ angefallen, die Pferde festgehalten, der Versuch gemacht, ihn vom Wagen zu reißen, wobei ihm der Arm und andere Körpertheile erheblich verletzt und der Rock zerfetzt wurde. Auch bei diesem Fall kam noch rechtzeitig ein anderer Wagen zu Hilfe. In Praust selbst rissen dieselben Attentäter kurz zuvor zwei jüdischen Handelsleuten die Mützen vom Kopfe und mißhandelten sie ohne jede Ursache. Hier am Orte haben diese Vorfälle die allgemeinste Entrüstung hervorgerufen und es liegt der dringende Wunsch nahe, daß endlich Seitens des Landrathsamtes Maßregeln getroffen würden, um diese frequente Straße für solches Gesindel unpracticabel zu machen.

* Königsberg, 10. December. Die Redaction der „Königsb. Hart. Ztg.“ hat sich gestern mit einer Reihe, die hiesigen Preßzustände betreffenden Beschwerden an die K. Regierung gewandt und bei derselben die Einleitung einer Disciplinaruntersuchung gegen den K. Polizeipräsidenten Herrn Maurach beantragt.

-α- Aus Littauen, 9. December. Wer etwa noch eines handgreiflichen Documents bedarf, welcher politischen Ansicht unser Bezirk huldigt, auf welchem Standpunkte die gesetzlichen Vertreter unserer Städte, Kreise, unserer Provinz stehen, möge sich die Mühe nicht verdrießen lassen, sich von den Abstimmungen bei den im verflossenen Monate in unseren bedeutenderen Städten Tilsit, Insterburg, Gumbinnen stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen, von den Auslassun

gen der Kreisstände über die Veröffentlichung der Königlichen Antworten auf die Loyalitäts-Adressen durch die Kreisblätter, endlich von den Beschlüssen unseres in Königsberg versammelten Landtages Kenntniß verschaffen; der möge sich nicht verdrießen lassen, die hiebei betheiligten Stimmen zu berechnen und selbige sodann den Unterzeichnern der von dem Landrath v. Schrötter in Goldapp überreichten Loyalitäts-Adresse gegenüberstellen, der einzigen Adresse, welche aus unserem Bezirk mit Mühe und Noth und nach lebhafter Anstrengung zusammengebracht ist. Wir erkennen zwar keine Versammlung, keine Corporation für die gesetzliche Vertreterin des Landes an, als das Abgeordnetenhaus — im Jahre 1852 bis 1858 würde die ganze Feudalität für diese Ansicht in die Schranken geritten sein — wenn aber für die Unterzeichner der Loyalitäts-Adressen dieser Repräsentations-Character Seitens der Reaction in Anspruch genommen wird, so möge es gestattet sein, die von uns vorgeschlagene Berechnung aufzustellen und darauf hinzudeuten, daß jeder der freisinnigen Stadtverordneten bis tausend, jedes gewählte Mitglied des Provinzial-Landtages bis zehntausend Wähler hinter sich hat. Wir halten es zwar für ein trauriges Symptom von dem politischen Zustande eines Landes, wenn die, wo es sich nicht etwa um gesetzliche Maßregeln, um substantielle Beschlüsse, sondern um den Beweis über die allgemeine Volksstimmung handelt, Zahlenargumente zur Hilfe genommen werden und mit der Kopfzahl gegen Kopfzahl gestritten wird. Aber — wir befinden uns im Stande der Nothwehr und bedienen uns nur derselben Waffen, mit denen wir angegriffen werden.

Teleg. Depeschen der Danziger Zeitung.

Hannover, 10. December. Nach einer officiellen Mittheilung ist das neue Ministerium in folgender Weise zusammengesetzt: Malortie Hausminister, Lichtenberg Kultus, Windthorst Justiz, Hammerstein Inneres, Erxleben Finanzen. Der Kriegsminister Brandis und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Platen behalten ihre Portefeuilles.

Madrid, 9. December. In den Cortes sagte General Prim: Er habe nicht die Absicht, dem Ministerium entgegen zu treten, er wünsche sich Glück, daß er nicht sofort nach dem Bruche des Vertrages in Orizaba zum Sprechen gezwungen gewesen sei, weil er sich dann vom Zorne hätte hinreißen lassen. Prim beklagt sich, daß Billault ihn mit unloyalen Waffen angegriffen habe; er werde mit loyalen Waffen dem Angriff entgegen treten. Er sei kein Feind Frankreichs; er habe die Mission gehabt, für die Interessen Spaniens einzutreten. Als er gesehen, daß Frankreich eine französische Politik eingeführt, habe er sich zurückgezogen, weil er niemals Satellit einer fremden Nation sein wollte.

Turin, 10. December. Die Kammer wird morgen zu einer Sitzung zusammentreten. Amari und Monna sind in Turin eingetroffen und haben die Portefeuilles des Unterrichts und des Ackerbaues übernommen. Der Graf Visconti Venosta aus Mailand ist zum General-Secretair und zum Präsidenten im Ministerium des Auswärtigen ernannt worden.

Die „Gazetta di Turino" theilt mit, daß La Marmora in einem Schreiben das neue Ministerium beglückwünscht und sich bereit erklärt, seine Dienste dem Wohle des Vaterlandes in seiner jetzigen Stellung auch ferner zu weihen.

Man versichert, daß die Session des Parlaments geschlossen werden würde, sobald die Abstimmung über das provisorische Budget stattgefunden und daß die neue Session Mitte Januar beginnen werde.

Petersburg, 10. December. Das „Journal de St. Petersbourg" theilt mit, daß der Kaiser in Moskau zahlreich erschienene Bauernvorstände empfangen habe. In der Anrede an dieselben forderte der Kaiser Gehorsam gegen die Behörden, pünktliche Steuerzahlung und schnelle Abwickelung der Loskaufsfrage. Die Bauern versprachen, in Allem zu gehorchen. Der Kaiser sagte noch schließlich, daß sie neue Freiheiten nicht zu erwarten hätten.

London, 10. December. Der Dampfer „Etna" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 29. v. M. eingetroffen. Nach denselben hatte bei Fredericksburg keine Bewegung stattgefunden. Die Conföderirten hatten Hollysprings verlassen und sich bei Tullahoma concentrirt, um das Vorschreiten des Generals Rosenkranz bei Nashville zu verhindern. Die Unionisten hatten Hudsonville am Mississippi occupirt. Die Geistlichkeit, die Presse und die Redner der Unionisten hören nicht auf, England anzuklagen; diese Gesinnung scheint allgemeine Billigung zu finden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 10. December. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, Loco-Lieferung stille, ab Auswärts unverändert. — Roggen loco niedriger, ab Ostsee stille und ganz unverändert. — Oel December 31, Mai 29¾. — Kaffee ganz ohne Umsatz.

Amsterdam, 10. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. — Roggen, gedörrter etwas höher, ungedörrter preishaltend. — Raps April 86, September 76. — Rüböl Mai 47¼, September 43¼.

London, 10. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Für Getreide wenig Kauflust, Preise nominell, unverändert. — Schönes Wetter.

London, 10. December. Consols 92⅛. 1% Spanier 46½. Mexikaner 31. Sardinier 81. 5% Russen 96. Neue Russen 93.

Liverpool, 10. December. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Preise ½ bis ¾ höher als am vergangenen Freitag.

Paris, 10. December. 3% Rente 70,55. 4½% Rente 97,50. Italienische 5% Rente 71,40. 3% Spanier 50½. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 512. Credit mob.-Actien 1107. Lomb.-Eisenbahn-Actien 592.

Berlin, 11. December 1862. Aufgegeben 1 Uhr 51 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 10 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	99¼	99½
loco	46½	46¼	3½% Westpr. Pfdbr.	88⅝	88⅝
Decbr.	46¼	46⅛	4% do. do.	99¼	—
Frühjahr	45¼	45¼	Danziger Privatbk.	—	107
Spiritus Decbr.	14⁷⁄₁₂	14⁷⁄₁₂	Ostpr. Pfandbriefe	88¾	89⅝
Rüböl Decbr.	14¹³⁄₂₄	14⁷⁄₁₂	Oestr. Credit-Actien	93¼	93¼
Staatsschuldscheine	90¼	90¼	Nationale	69⅜	69⅜
4½% 56r. Anleihe	102¼	102¼	Poln. Banknoten	89¼	89
5% 59r. Pr.-Anl.	107⅓	107⅝	Wechselc. London	6. 20¼	—

Produktenmärkte.

Danzig, den 11. December. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7 — 128/9 — 130/31 — 132/4/5℔ nach Qual. 77½/80—81/82—82½/84—85/87½ Sgr.; ordinär bunt u. dunkelbunt 120/23—125—127/8/9℔ von 67½/70—72½—74/75/76 Sgr.

Roggen schwer und leicht 53½/53 — 52/51 Sgr. pr. 125℔.

Erbsen 50/51—52½/53 Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 36/37—38/39/40 Sgr. do. große 106/8—110/12/15℔ v. 37/39—40/41/42/43 Sgr.

Hafer von 23/24—26½ Sgr.

Spiritus 14½ Rthlr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee und Frost. Wind: S. Bei schwacher Kauflust aber auch nur kleiner Zufuhr konnten heute zu unveränderten Preisen nur 11 Lasten Weizen umgesetzt werden. 126℔ bunt fl. 468, 130/1, 131℔ hellbunt fl. 505, 134/5℔ glasig aber mit etwas Bezug fl. 510, alles pr. 85℔. — Roggen fest fl. 315, fl. 318 pr. 125℔. — Weiße Erbsen fest fl. 315, fl. 318, graue fl. 345. — Spiritus 14½ Rthlr.

Königsberg, 10. Decbr. (K. H. Z.) Wind: NO. — 16. Weizen unverändert stille, hochbunter 124—33℔ 75—88 Sgr., bunter 121—28℔ 70—77½ Sgr., rother 127—28℔ 75 Sgr. bez. — Roggen geschäftslos, loco 120—121—124℔ 52—55 Sgr. Br.; Termine behauptet, 80℔ pr. Frühjahr 54½ Sgr. Br., 53½ Sgr. G., 120℔ pr. Mai-Juni 53½ Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd. — Gerste stille, große 105℔ 38 Sgr., kleine 101℔ 34 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 73—74—81℔ 22—24½ Sgr. bez., 50℔ pr. Frühjahr und pr. Mai 26 Sgr. Br., 25 Sgr. Gd. — Erbsen ohne Geschäft, weiße Koch- 53—54 Sgr. bez., graue 50—70 Sgr. Br., grüne 55 Sgr. bez. — Bohnen 50—57 Sgr. — Wicken 30—45 Sgr. Br. — Leinsaat, feine 110—118℔ 80—95 Sgr., mittel 104—112℔ 65—80 Sgr., ordinär 96—106℔ 45—60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—15 Rthlr., weiße 8—18 Rthlr. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5⅛ Rthlr. pr. Ctr. bez., 5—6½ Rthlr. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14½ Rthlr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15⅙ Rthlr., Käufer 14⅚ Rthlr. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅙ Rthlr. incl. Faß; pr. Dec. Verkäufer 15⅙ Rthlr., Käufer 14¾ Rthlr. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 17¼ Rthlr., Käufer 17 Rthlr. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, den 10. December. Wind: Nord-Ost. — Temperatur: schön. Thermometer: Morgens 19° —. Mittags 16° —. Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 56—58 Rthlr., 128—130℔ 58—60 Rthlr., 130—134℔ 60—64 Rthlr. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 38—40 Rthlr. — Gerste, große 30—32 Rthlr., kleine 25—28 Rthlr. — Hafer 27 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Rthlr. — Kocherbsen 36—38 Rthlr. — Raps 90—95 Rthlr. — Rübsen 90—96 Rthlr. — Spiritus 14¾ Rthlr. pr. 8000 %.

Berlin, den 10. December. Wind: SO. Barometer: 28². Thermometer: früh 10° —. Witterung: scharfe Luft. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 60—73 Rthlr. — Roggen pr. 2000℔ loco 45—47 Rthlr., do. Dec. 46¼, 46, 46⅛ Rthlr. bez. und Gd., 46⅜ Rthlr. Br., Dec.-Jan. 46 Rthlr. bez., Br. und Gd., Jan.-Febr. 46 Rthlr. bez., Frühjahr 45½, ¼ Rthlr. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 45½ Rthlr. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 34—39 Rthlr. — Hafer loco 21—24 Rthlr., pr. 1200℔ Dec. 22½ Rthlr. bez., Dec.-Jan. ½ Rthlr. Br., Frühj. 22½ Rthlr. bez., Mai-Juni 23 Rthlr. Br. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14¾ Rthlr. bez. und Br., gefrorenes 14⁷⁄₁₂ Rthlr. bez., Decbr. 14²³⁄₂₄, ⁷⁄₁₂ Rthlr. bez. und Br., 14¹³⁄₂₄ Rthlr. Gd., Dec.-Jan. 14⁷⁄₂₄, ⅛ Rthlr. bez., Br. und Gd., Jan.-Febr. 14¼ Rthlr. Br., April-Mai 13⅚, ⅞ Rthlr. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 13⅚ Rthlr. Br. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 13½ Rthlr., Dec. 14¹³⁄₂₄, ⅝, ⁷⁄₁₂ Rthlr. bez. und Gd., 14⅝ Rthlr. Br., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 14⁷⁄₁₂, ⅔ Rthlr. bez., Febr.-März 14⁷⁄₁₂, ⅝ Rthlr. bez., Br. und Gd., April-Mai 15⁷⁄₂₄, ⅛ Rthlr. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 15¹³⁄₂₄, ⁷⁄₁₂ Rthlr. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 15⅚, ⅞ Rthlr. bez., Juli-August 16⅙ Rthlr. Br. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⁷⁄₁₂—4⅚ Rthlr., Nr. 0. u. 1. 4¼—4⁷⁄₁₂ Rthlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅔—3⅚ Rthlr. Nr. 0. u. 1. 3¼—3⁷⁄₁₂ Rthlr.

Köln, 9. December. Rüböl fester; eff. in Partien von 100 Ctr. in Eisenband 16²⁄₁₀ Br., eff. faßw. 16⁴⁄₁₀ Br.; pr. Mai 15¼ bez., Br. und Gd., pr. Oct. 14⁷⁄₂₀ bez. und B., 14³⁄₁₀ Gd. — Leinöl eff. in Partien von 100 Ctr. 14³⁄₁₀ Br., faßweise 14⁵⁄₁₀ Br. — Spiritus, eff. 80% Tr. in Partien von 3000 Qu. 19 Br. — Weizen höher; eff. hiesiger 6¾ Br.; fremder 6⅔ Br., pr. März 6,20—6,21—6,21½ bez. und Br., 6,21 Gd., pr. Mai 6¾ bez. und Br., 6,22 Gd. — Roggen behauptet, eff. 5¾—6 Br., gedörrt 6¼ Br., pr. März 5,13 bez., Br. und Gd., pr. Mai 5,13 Br., 5,12½ Gd.

Schiffs-Nachrichten.

* Am 5. December lag das Schiff „David", Capitain Hartwig, auf Dragoe-Rheede vor Anker.

Fondsbörse.

* Danzig, 11. December. London 3 Mon. £ 6,21⅔ Br., 6,21 bez. Hamburg kurz 152½ Br. Staatsschuldscheine 90¼ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 88¾ Br., do. 4% 90½ Br., do. 4½% 103½ Br. Staats-Anleihe 5% 108 Br. Danziger Privat-Bankactien 107 Br.

Fondsbörse.
Berlin, 10. December.

	B	G		B.	G
Berlin-Anh. E.-A.	148½	147½	Staatsanl. 56	102¼	102
Berlin-Hamburg	—	124	do. 53	100	99½
Berlin-Potsd.-Magd.	220½	—	Staatsschuldscheine	90½	90
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	100	Staats-Pr.-Anl. 1855	128	127
do. II. Ser.	97¾	97¼	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88⅛
do. III. Ser.	97¾	97¼	Pommersche 3½% do.	92	91½
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	103⅛
do. Litt. B.	156¼	155¾	do. do. neue	98⅛	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	133½	Westpr. do. 3½%	88⅞	—
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	—	89⅛	do. 4%	—	99
do. 6. Anl.	97¼	96¾	Pomm. Rentenbr.	100¼	—
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	85	84	Posensche do.	99½	99
Cert. Litt. A. 300 fl.	95¼	—	Preuss. do.	—	99¼
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Pr. Bank-Anth.-S.	124⅛	123⅛
Pfdr. i. S.-R.	89¾	88¾	Danziger Privatbank	107½	—
Part.-Obl. 500 fl.	93¾	92¾	Königsberger do.	101¾	—
Freiw. Anleihe	102¼	—	Posener do.	99½	98½
5% Staatsanl. v. 59	107⅞	107⅜	Disc.-Comm.-Anth.	101¾	100¾
St.-Anl. 4/5/7	102½	102	Ausl. Goldm. à 5 Rthlr.	110	109½

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144⅛	143⅞	Paris 2 Mon.	—	79⅛
do. do. 2 Mon.	143⅛	143⅛	Wien öst. Währ. 8 T.	85⅛	84⅞
Hamburg kurz	152¾	152½	Petersburg 3 W.	99¼	99
do. do. 2 Mon.	151¼	151½	Warschau 90 SR. 8 T.	—	89⅛
London 3 Mon.	6 21⅜	6 21⅛	Bremen 100 Rthlr. G. 8 T.	110	—

Familien-Nachrichten.

Trauungen: Herr Heinrich Lang mit Fräulein Emilie Kauffmann (Barkheim — Labiau).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Reg.-Rath Bienko (Gumbinnen); Herrn Julius Bernis (Schmalleningken); Herrn Kreis-Secretair Halling (Sensburg). — Eine Tochter: Herrn L. Moser (Königsberg); Herrn Olszewski (Kossen bei Guttstadt); Herrn F. Bodich (Rössel); Herrn Voigt (Königsberg); Herrn L. Reinglaß (Osterode); Herrn Prediger Reuter (Ostrokollen).

Todesfälle: Herr Kaufmann Levin Börnstein (Königsberg); Frau Rosa Kischke, geb. Lickfett (Danzig); Frau Betty Dorothea Walter, geb. Scheffler (Memel); Herr Franz Hübner (Waldau); Herr G. A. Faust (Mohrungen); Herr Johann Vico (Elbing).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
11	9	337,20	— 12,2	Südl. frisch; bezogen.
	12	336,81	— 10,4	Südl. do. dick mit Schnee.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Abraham** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Danzig, d. 10. Decbr. 1862.

S. Moritzsohn und Frau.

[2224]

Den nach kurzem Krankenlager heute früh um 2 Uhr erfolgten Tod des Photographen **Eduard Flottwell** zeigen tiefbetrübt Theilnehmenden an. [2238]

Danzig, den 11. December 1862.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des Criminaldirector **Richter** findet **Montag, den 15. d. Mts.**, ½9 Uhr früh vom Trauerhause, Breitethor 131/32 nach dem St. Salvator-Kirchhofe statt. [2236]

Bekanntmachung.

Die in unser Handels-Register (Firmen-Register) sub No. 127 eingetragene Firma:

George v. Roy

ist per decretum von heute gelöscht und die sub No. 128 ebendaselbst eingetragene Firma:

August v. Roy

durch Vertrag auf den Kaufmann George Jacob v. Roy zu Elbing übergegangen.

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Elbing, den 29. November 1862.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [2220]

Elegantes Festgeschenk.

Preußischer Schreib-Kalender für Damen für 1863.

Mit den Bildnissen (Photographien) der Königl. Prinzessinnen Marie, Elisabeth u. Louise Margarethe, Töchter Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl.

Miniatur-Taschenformat, 14 Bogen mit farbiger Einfassung auf satinirtem Schreib-Velinpapier. Elegant cartonnirt mit Goldschnitt u. Bleistift in Futteral. Preis 20 Sgr. Elegant gebunden mit feinem Bleistift: Preis 25 Sgr.

Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker), Berlin.

Vorräthig bei [2208]

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Langgasse 78.

Eine Auswahl ganz neuer

Visitenkarten-Portraits

der Königl. Familie, Gelehrte, Künstler etc. erhielten.

Cataloge gratis. [2228]

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in Danzig, Stettin u. Elbing.

Festgschenke für Architekten, Künstler etc.

Aus Schinkel's Nachlaß,

Reisetagebücher, Briefe und Aphorismen, mitgetheilt und mit einem Verzeichniß sämmtlicher Werke Schinkel's versehen von Alfred Freiherrn von Wolzogen.

2 Bände. Mit 2 Portraits, 1 Skizze in Photographie und 1 Facsimile. 43½ Bogen. gr. 8. Geheftet. Preis 5 Thlr. 20 Sgr.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

Vorräthig bei [2014]

E. Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung, Langgasse 35. [1853]

Empfehlenswerthe Festgaben für die Jugend.

Der König der Wälder

oder Tecumseh und der Prophet.

Von Harry Hazel. Für die Jugend bearbeitet von Wilhelm Stein, Herausgeber der „Prairieblume." 8. Mit 8 Bildern in Farbendruck. Eleg. geb. 1½ Thlr.

Ernster Sinn in bunten Bildern.

Drei Erzählungen von Hedwig Prohl. 8. Mit 6 Bildern von Louise Thalheim. Eleg. geb. 1 Thlr. [2229]

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur. Danzig, Stettin u. Elbing.

Zu Weihnachtsgeschenken

erlaube ich mir dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum meine

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

auf's angelegentlichste zu zahlreichen Bestellungen zu empfehlen.

Dieselbe besitzt ein reiches und sorgfältig gewähltes Lager aller älteren und neueren Erscheinungen aus dem Gesammt-Gebiete der Literatur, Kunst und Musik, zum größten Theil in elegantesten Einbänden.

Sendungen zur geneigten Durchsicht und Auswahl werden gern und umfangreich auf ausgesprochenen Wunsch gemacht.

Weihnachts-Kataloge stehen gratis zu Diensten.

Alle mir zu Theil werdenden Aufträge erhalten die prompteste und reellste Ausführung.

Von anderen hiesigen und auswärtigen Handlungen angezeigte und empfohlene Werke etc. sind auch bei mir vorräthig.

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, Langgasse 78. [2151]



Kölnisches Wasser

von dem ältesten Destillirer

JOHANN MARIA FARINA

gegenüber dem Jülichsplatz in Köln.

Hof-Liefer. II. MM. **Wilhelm**, König von **Preußen**, **Alexander II.**, Kaiser aller **Reußen**, **Victoria**, Königin von **England**.

à Fl. 15 Sgr. — 2 Flaschen 25 Sgr. — 6 Flaschen 2 Thlr. 12½ Sgr.

empfiehlt unter Garantie, daß dasselbe das wahrhaft ächte Kölnische Wasser ist, das General-Depot von **Albert Neumann,**

☞ Langenmarkt No. 38, Ecke der Kürschnergasse. ☜ [2189]

Rheinische Brust-Caramellen in versieg. Düten à 5 Sgr.

Diese rühmlichst bekannten ächten **Rheinischen Brust-Caramellen** nach der Composition des Königl. Preuß. Professors **Dr. Albers** zu **Bonn**, haben sich durch ihre vorzüglich **lindernde** und **besänftigende Wirkung** bei allen Consumenten ungewöhnlichen **Ruf** und **Empfehlung** erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und so wie diese Brustzeltchen bei Allen, die sie kennen, zum **unentbehrlichen Hausmittel** werden, bieten sie zugleich dem **Gesunden** einen **angenehmen Genuß.**

Die Popularität dieses Mittels hat denn auch eine Menge **Nachahmungen** hervorgerufen, weshalb genau zu beachten ist, daß die **ächten Rheinischen Brust-Caramellen** nach wie vor nur in versiegelten **rosarothen** Düten auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung **„Vater Rhein und die Mosel"** befindet verpackt, und in **Danzig** einzig und allein **ächt** vorräthig sind bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, sowie in **Dirschau** bei **J. Hensel** und in **Pr. Stargardt** bei **Joh. Th. Küpke Ww.** [7124]

Gebrüder Eppner,

Uhren-Fabrikanten, Hof-Uhrmacher Sr. Majestät des Königs und Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen,

31 Behren-Straße 31,

empfehlen allen Freunden inländischer Industrie ihr reiches Lager von Taschen-, Tisch-, Regulator-, Haus- und Hof-Uhren von vorzüglicher Güte und dennoch mäßigen Preisen. Wappen und Namenszüge etc. werden bei rechtzeitiger Bestellung ohne weitere Kosten ausgeführt. Alle Arten Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt. **Berlin,** im December 1862. [2214]

Geschenke für Kinder.

Die Figuren-Schablonen von Kupfer sind als ein Talent und Lust zum Zeichnen förderndes für ältere wie für jüngere Kinder höchst interessantes Spielzeug. Dieselben enthalten außer landschaftlichen Gegenständen, Personen und Thiere in characteristischen Stellungen. Der Preis eines eleganten Kästchens mit Pinsel, Blei, Gebrauchsanweisung und 6 Kupfer-Schablonen 12½ Sgr., mit 9 Schablonen 17½ Sgr., mit 12 Schablonen 25 Sgr. Einzelne Schablonen mit den verschiedensten Darstellungen à 2 Sgr. Gleichzeitig empfehle ich für Damen

Metall-Schablonen zum Zeichnen der Wäsche,

in eleganten Cartons mit Alphabet, Zahlen, Farben Pinsel und Gebrauchs-Anleitung à 20 Sgr. und 25 Sgr.

Aufträge nach außerhalb werden prompt effectuirt. [2245]

Glockenthor 4. **Robert Opet.** Glockenthor 4.

Für Rechnung eines **Hamburger Fabrikanten** übernahm ich das Depôt der beliebtesten Sorten

Cuba- u. Havanna-Cigarren

und verkaufe dieselben zum Fabrikpreis von 16, 20, 25 und 30 Thlr. p. Mille.— Sämmtliche Qualitäten kann ich mit vollem Recht als schön im Geschmack und lieblich im Geruch empfehlen und werde bei vorläufiger Beziehung von Proben à 25 Stück den Tausend-Preis rechnen.

J. Grünwald, Breitgasse 84, vis-à-vis dem Lachs.

[1811]

Die unterzeichnete Buchhandlung verfehlt nicht, auch ihr Lager von Büchern und Kunstsachen, sowie Photographie-Albums aufs Reichhaltigste, vervollständigt, bestens zu empfehlen. Es bietet dasselbe Geschenke, scherzhaften und ernsten Inhalts, für Kinder und für Erwachsene, von den niedrigsten bis zu den höchsten Preisen. Zur Auswahl wird das Gewünschte bereitwilligst zugesandt werden. Weihnachtskataloge gratis.

Alle von andern hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen angezeigten Werke sind auch bei mir zu haben. [2239]

L. G. Homann in Danzig,

Kunst- und Buchhandlung, **Jopengasse No. 19.**

Gangbarste Märchenbücher dieser Saison:

Andersen's neue Märchen, illustr. v. Pedersen, 7½ Sgr., Andersen's ausgewählte Märchen, für die Jugend, 1 Thlr., Andersen's sämmtliche Märchen, Prachtausgabe 2½ Thlr., Bechstein's Märchenbuch, 12 Sgr., Grimm's Kinder- und Haus-Märchen 12 Sgr., Märchen für Jung und Alt von Hoffmann, 1 Thlr., Tausend und eine Nacht f. d. Jugend von Claudius, 25 Sgr., die schönsten Märchen der Tausend und einen Nacht von Hoffmann, 2 Thlr., die Reise in das Märchenland, illustr. von Reinhardt, 25 Sgr., Ferd. Schmidt, Märchenbuch, 12 Sgr.,

bei **Th. Anhuth,**

[2242] **Langenmarkt 10.**

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich **Frühjahrs-Mäntel** und **Mantillen,** welche zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

[2244] **S. Baum.**

Eau de Cologne

von **Johann Anton Farina** in Köln, wird in halben und ganzen, sowie in mit Flechtwerk umgebenen größeren Flaschen in bekannter Güte und zu soliden Preisen empfohlen durch die **Buchhandlung von** [2241]

Th. Anhuth, Langenm. 10.

Bei L. G. Homann in Danzig, Kunst- und Buchhandlung, **Jopengasse 19** sind zu haben:

Bilderbücher für 1, 1½, 2 u. 3 Sgr., bis zu mehreren Thalern in größter Auswahl, außerdem:

A-B-C-Kästchen, bestehend aus 24 sauber colorirten steifen Täfelchen, jedes mit einer auf den Buchstaben bezüglichen Abbildung, im Etui, Preis 5 Sgr. [2243]

Große Ausstellung

mit feinen

Kinder-Spielsachen

bei

G. R. Schnibbe, Heil.-Geistgasse 116.

Preise fest und billig.

Zu Festgeschenken empfehle mein großes Lager feiner **Glas-, Porzellan-, Steingut- und Thonwaaren,** durch neue Zusendungen mit den neuesten und schönsten Sachen versehen.

NB. Aeltere Sachen werden billiger abgegeben. [2114]

G. R. Schnibbe.

Meine Frau wurde von Jedermann für brustkrank erklärt und alle ärztliche Hilfe, selbst im Klinikum, war erfolglos. Sie wurde immer schwächer und matter, so daß auch ich an ihrem Ende nicht mehr zweifelte. Ich gebrauchte aber doch, um Alles zu versuchen, den so vielseitig gerühmten **Kräuter-Liqueur** von Herrn Apotheker **R. F. Daubitz*), hier Charlottenstraße 19.** Nach Gebrauch von einigen Flaschen dieses Liqueurs war meine Frau **wie neu geboren,** und ich kann es nur **der wohlthätigen Heilkraft dieses Liqueurs verdanken,** daß sie jetzt auf dem Wege **vollständiger Besserung ist.**

Berlin, 12. September 1862.

W. Hinze, Schuhmachermeister, Müllerstraße 184.

*) Dieser Kräuter-Liqueur, dessen vielseitige Bewährtheit öffentlich anerkannt ist, ist **nur ächt** zu haben bei dem Erfinder desselben, **F. R. Daubitz** in Berlin, Charlottenstraße 19, und in dessen Niederlage bei

Friedrich Walter,

Restaurateur in Danzig, Hundegasse 3 u. 4.

Bezugnehmend auf obige Annonce bemerke, daß jeder Flasche eine Gebrauchsanweisung beigegeben wird. Der Preis pro Flasche ist 10 Sgr., für die leeren Flaschen wird 1 Sgr. pro Stück retour gezahlt. [1572]

Friedrich Walter.

☞ Großer Ausverkauf wegen Geschäfts-Verlegung, 30 Procent billiger, zu Weihnachts-Geschenken vorzüglich geeignet.

Tabackspfeifen in allen Sorten, Schnupftabacksdosen in Elfenbein, Schildpatt, Horn und Papier maché, Cigarrenspitzen in ächtem Meerschaum, Weichsel und Horn, Spazierstöcke, darunter mit Photographie von 10 Sgr. an, Ballfächer, Victoria-, Zopf- und Seitenkämme ganz neu und direct aus Paris. Alle Sorten Kämme in Schildpatt, Horn, Gummi und Elfenbein, Kopf-, Zahn- und Nagelbürsten, Kleiderhalter, Stickrahmen, Nähschrauben, Kartenpressen, Portemonnaies, Brief- und Cigarrentaschen, sowie Schachspiele, Schachbreiter und Dominospiele und viele andere Sachen mehr.

G. Gepp, Kunstdrechsler,

[1915] Jopengasse 51.

Die Herren Gutsbesitzer werden gebeten, sich an mich, Behufs Engagements von **Inspectoren, Hofmeistern,** Gärtnern u. Privatjägern, welche sehr gute Zeugnisse mir eingereicht haben, gefälligst wenden zu wollen.

[2132] **A. Baecker,** Pfefferstadt 37.

Permanente Kunstausstellung,

Hundegasse 93.

Neu hinzugekommen:

W. Stryowski. **„Polnische Juden in der Synagoge".** [2240]

Stadt-Theater.

Freitag, d. 12. Decbr. (Abonn. suspendu.) Vorletzte Gastdarstellung der Königl. Hofspielerin Frau Marie Kierschner. **Mathilde, oder: Ein Frauenherz.** Schauspiel in 4 Acten von Benedix.

*** Mathilde — Frau Kierschner.

Sonnabend, den 13. Decbr. (Ab. suspendu). Benefiz und letzte Gastdarstellung der Frau Kierschner. **Der Damenkrieg.** Lustspiel in 3 Acten von Scribe. Hierauf: **Die Schwäbin.** Lustspiel in 1 Act von Castelli.

*** Gräfin von Autreval, Julie — Frau Kierschner. [2233]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.